

Hoffnung

Hoffnungsfördernde Aspekte und Interventionen im Kontext der forensischen Pflege

Hintergrund

Das Konzept der Hoffnung gewinnt in den letzten Jahren besonders in Deutschland zunehmend an Bedeutung.

Schon der Begriff Hoffnung ist in der Gesellschaft positiv behaftet, und mit Optimismus, Erwartungen und Zuversicht assoziiert. Hoffnung wird in jedem Menschen von Geburt an angelegt und durch positive wie auch negative Erfahrungen geprägt. Somit kann Hoffnung nicht beigebracht werden, sondern nur aufgedeckt oder unterstützt werden.

Farran et al. beschreiben Hoffnung als eine essenzielle menschliche Erfahrung, die sich auf eine bestimmte Art des Fühlens, Denkens und Verhaltens, sowie den Umgang mit sich selbst und der Umwelt auswirkt.

Jedoch steht besonders im forensischen Kontext der rehabilitative Ansatz im Spannungsfeld mit der Sicherheit.

Das Konzept Hoffnung ist ein elementarer Faktor für den persönlichen Weg zur Genesung psychiatrischer Erkrankungen

Fragestellung

Wie sieht in Deutschland der aktuelle Forschungsstand zum Thema Pflege und Betreuung von Betroffenen im stationär forensischen Psychiatrien unter Berücksichtigung des Konzeptes Hoffnung aus?

Methodik

Recherche in Fachdatenbanken und Auswertungen von Studien sowie aktueller Fachliteratur und Artikeln.

„Wo Hoffnung ist, da gibt's auch Heilung“

„Mit Hoffnung erscheint nahezu alles möglich“

„Hoffnung bahnt sich ihren Weg“

„Die Hoffnung trägt“

„Wo Hoffnung ist, ist auch Sinn“

Hoffnungsfördernde Aspekte aus der Sicht Betroffener

- ein Gefühl von Zugehörigkeit und Beziehungen zu anderen
- das Gefühl, dass Zukunft möglich ist
- aktive Beteiligung am Leben inkl. eigenem Entscheiden und setzen von Zielen
- Entwicklung von Vertrauen
- Sinn und Bedeutung im eigenen Leben sehen
- spiritueller Glaube, der Kraft und Trost vermittelt.

Hoffnungsfördernde Aspekte aus der Sicht professionell Pflegender

- Beziehungen (für den Betroffenen da sein)
- Erfolgserlebnisse (reale Ziele setzten)
- Kontrolle haben (Rückfallprophylaxe)
- Sinn finden (Glaube an Gott)

Ergebnisse

Es bestehen große Diskrepanzen zwischen den Betroffenen und professionell Pflegenden bezüglich den Behandlungszielen unter Berücksichtigung des Konzeptes der Hoffnung.

Betroffene fordern Entscheidungsfreiheit, anwaltliche Vertretung und Selbsthilfe.

Professionell Pflegende halten dagegen weiterhin an traditionellen Ansätzen fest wie, medikamentöse Therapie, Überwachung und Strukturierung.

Fazit

Die Bedeutung von Hoffnung wurde in dem angloamerikanischen Raum bereits erkannt und bewiesen. In Deutschland ist es nun wichtig und notwendig, vorhandene Forschungsergebnisse aufzugreifen und für Betroffene, sowie professionell Pflegende in Deutschland zu adaptieren. Es mangelt aktuell an publizierten Forschungsergebnissen über Hoffnungsinterventionen im forensischem Kontext.

Literatur

- Eisold, A. (2011). Hoffnung. In Sauter, D.; Abderhalden, C.; Needham, I. & Wolff, S. (Hrsg.), Lehrbuch Psychiatrische Pflege (S. 755-765). Bern: Verlag Hans Huber.
- Eisold, A.; Schulz, M. & Bredthausen, D. (2009). Hoffnung als Pflegephänomen im Rahmen psychiatrischer Pflege. Ein systematischer Literaturüberblick. Zeitschrift für Pflegewissenschaft und psychische Gesundheit, 2009, 3.Jg., S. 12-28.
- Farran, C.J.; Herth, K.A. & Popovich, J.M. (1999). Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Konzepte für Pflegeforschung und -praxis (1. Aufl.). Wiesbaden: Ullstein Medical Verlagsgesellschaft.
- Käppeli, S; Mäder, M. & Zeller-Forster, F. (2009). Pflegekonzepte. Phänomene im Erleben von Krankheit und Umfeld (5. Nachdruck). Bern: Verlag Hans Huber.